

## **Videokonferenz der Ständigen Kulturpolitischen Konferenz (SKK) am 4. Dezember 2021 von 11.00 Uhr bis ca. 13.00 Uhr (Ergebnisprotokoll)**

### **Themen (laut Einladung):**

Erste Verständigung darüber wie es nach den Wahlen dieses Jahres

1. mit der LINKEN insgesamt,
2. mit dem Arbeitsfeld Kulturpolitik und
3. mit der Ständigen Kulturpolitischen Konferenz weitergeht.

### **Top 1: Wie weiter mit der LINKEN?**

Einvernehmlich wurde festgehalten, dass es für DIE LINKE insgesamt wie für uns Kulturpolitiker\*innen kein einfaches „Weiter so“ geben kann. Dies wurde auch in den Beratungen der LINKEN, an denen wir teilgenommen haben, deutlich, so auch bei der Beratung des Bundesgeschäftsführers mit den Zusammenschlüssen. Es muss sich grundsätzlich etwas verändern, damit DIE LINKE wieder nach außen klar erkennbar wird und mit einer Stimme spricht. In welche Richtung die Veränderung der Partei aber gehen sollte, darüber gibt es deutlich unterschiedliche Ansichten. Für uns ist noch nicht sichtbar, mit welcher strategischen Neuorientierung DIE LINKE ihre Krise überwinden will und kann. Ein Zurückgehen auf alte Muster nach dem Motto: Wir sind die Partei der sozialen Gerechtigkeit und setzen uns insbesondere für jene Menschen ein, die sich in prekären sozialen Lagen befinden, mit dem Schwerpunkt der arbeitenden, einfachen und „normalen“ Menschen wird den gesellschaftlichen Veränderungen nicht gerecht. Ein Gegenüberstellen und Gegeneinanderauspielen von „normalen Menschen“ und Minderheiten halten wir für völlig verfehlt. Linke Politik kann sich nicht auf die eine oder andere Gruppe konzentrieren sondern muss der realen Differenziertheit der Gesellschaft entsprechen und dabei auch die Veränderungen in der Lage der Arbeitenden, so auch der Kulturproduzent\*innen, zur Kenntnis nehmen. Eine Partei, der es um sozial Gerechtigkeit geht, muss auch die zu großen Teilen prekäre Situation von Künstler\*innen und Kulturschaffenden im Blick haben.

Kultur und Kulturpolitik dürfen nicht zur Nebensache in der Arbeit der Partei werden, das wäre ein schwerer Fehler. Kulturarbeit gehört ins Zentrum der Arbeit der Partei – gerade jetzt, wenn es darum geht, wieder mehr Menschen für DIE LINKE zu gewinnen und sie vom Wert dieser Partei zu überzeugen.

Hingewiesen wurde darauf, dass Wahlen in der Fläche gewonnen werden. Wenn man von möglichst vielen getragene Perspektiven und Ziele entwickeln wolle, seien Begegnungen auf praxisnahen Ebenen wichtig, auch wenn die Beteiligten unterschiedliche allgemeine Überzeugungen vertreten. Und das nicht nur in den großen Städten. DIE LINKE müsse die Probleme auf dem Land, in der Region angehen. Damit könnte DIE LINKE auch wieder sichtbarer werden. So hat sich z.B. die Landtagsfraktion in Sachsen-Anhalt vorgenommen, viel mehr nach außen zu gehen, zu Veranstaltungen und Festen in der Region, zu Künstler\*innen und Kulturschaffenden und solche Begegnungen auch verstärkt selbst zu organisieren.

## **Top 2: Wie weiter mit der Kulturpolitik der LINKEN?**

Übereinstimmend wurde die Bedeutung des Arbeitsfeldes Kultur(-Politik) für DIE LINKE betont. Angesichts der knapper gewordenen finanziellen und personellen Ressourcen bestünde aber die Gefahr, dass dieser Bereich vernachlässigt werde. Dem will die SKK auf allen Ebenen entgegenwirken und dafür auch in der eigenen Arbeit neue Wege gehen.

Ein zentraler Punkt ist die personelle Ausstattung und Besetzung in den Fraktionen. Eine positive Nachricht war: Trotz notwendiger Personalreduzierungen werden sowohl in der Bundestagsfraktion als auch im Abgeordnetenhaus von Berlin die bisherigen Referent\*innen für Kultur dort weiter tätig sein, wenn auch zu veränderten Konditionen und mit breiterer Aufgabenstellung. Die veränderte Ressourcenlage wird sich auf die Arbeitsweise und Themensetzung niederschlagen. Die künftigen Sprecher\*innen stehen noch nicht fest.

Wie die Bundestagsfraktion ist auch die Partei nach der Wahl gezwungen, Einsparungen vorzunehmen, so auch bei den Mitteln für die Arbeitsgemeinschaften. Das haben auch der Bundesgeschäftsführer und der Bundeschatzmeister in der vergangenen Beratung der Zusammenschlüsse erklärt. Auch bei der SKK wird prozentual gekürzt werden. Die Planzahlen sind aber noch nicht endgültig, sondern sollen auf einer Beratung Anfang nächsten Jahres nochmals diskutiert werden.

Die Anwesenden sprachen sich dafür aus, dass im Karl-Liebknecht-Haus weiter Ausstellungen stattfinden sollten und hierfür entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen. Deutliche Kritik wurde am Vorhaben laut, das Fest der LINKEN ersatzlos zu streichen. Denn gerade jetzt werde so ein Format gebraucht. Es sollte unbedingt fortgesetzt werden. Das Konzept aber sollte überdacht werden. Es wurde angeregt, dass es nicht nur etwas für die Berliner\*innen, sondern ein überregionales Fest der Linken in einem breiten Spektrum werden sollte. Generell wurde angemahnt, nicht bei kulturellen Veranstaltungen bzw. Beiträgen zu sparen.

**Es wurde beschlossen, als SKK ein Schreiben an den Parteivorstand zu richten, in dem der Wert von Kultur gerade jetzt verdeutlicht und entsprechendes Handeln eingefordert wird.**

In der Diskussion gab es eine ganze Reihe von Ideen und Vorhaben, wie Kultur in der LINKEN auch unter diesen schwierigen Bedingungen vorangebracht werden kann, auch mit eigenen Vorträgen, Programmen bzw. Beiträgen für die sozialen Netzwerke.

Was die Bundesebene betrifft, so wurde begrüßt, dass nun das Staatsziel Kultur kommen soll. Es sei aber die Frage, inwieweit Kultur tatsächlich zu einer Gemeinschaftsaufgabe werde und wie das im Einzelnen umgesetzt würde. Wir brauchen ein Kooperationsgebot statt eines Verbots – dafür gäbe es Chancen. Solange aber Kultur nicht zur Pflichtaufgabe gemacht werde, sei sie gerade in den Kommunen in den nächsten Jahren extrem gefährdet, dies betrifft insbesondere kleine Veranstalter und Projekte. Besonderes Augenmerk sollte auf den Erhalt von Einrichtungen und Projekten der kulturellen Bildung und auf soziokulturelle Angebote gelegt werden. Zweifelsfrei müsse weiter für die Absicherung der Kreativen in der coronabedingten Krise gestritten werden.

Die kulturpolitischen Vorhaben der Ampel-Koalition stünden exemplarisch für den gesamten Regierungsplan: Der lautstarke Wille zur Modernisierung von Staat und Gesellschaft wird bei näherer Betrachtung zunehmend leiser. Neben vielen zu begrüßenden Versprechungen etwa Kultur in ihrer Vielfalt als Staatsziel, dem Einsatz für Barrierefreiheit, Diversität, Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit, drohen diese bei ungenügenden Investitionen zu Pink- und Greenwashing-Strategien zu verkommen. Leider bleibe an vielen Stellen die konkrete Ausgestaltung der Vorhaben sehr vage.

Lob fand insbesondere der Kulturteil im Koalitionsvertrag in Berlin. Es gäbe insgesamt mehr Licht als Schatten. Ob wir als LINKE mit in der Koalition sind oder nicht, das mache einen gewaltigen Unterschied. Diese Chance sollten wir nicht verspielen.

### **Top 3: Wie weiter mit der SKK?**

Einvernehmlich wurde festgehalten, dass die Arbeit der Ständigen Kulturpolitischen Konferenz in der jetzigen Situation noch wichtiger geworden ist. Dabei gilt es zwei Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen. Zum einen müssen wir weiter ein zuverlässiges fachpolitisches Beratungsgremium für die Partei auf allen Ebenen sein und zum zweiten müssen wir auch bei der Arbeit unserer Bundesarbeitsgemeinschaft stärker in die Fläche kommen. Dazu bedarf es einer Aktivierung der Landesarbeitsgemeinschaften. Als Erfolg konnte berichtet werden, dass die Landesarbeitsgemeinschaft in Brandenburg jetzt wieder in Gang gesetzt ist. Es wird auch überlegt, wieder eine Arbeitsgemeinschaft in NRW ins Leben zu rufen. Neben der kulturpolitischen Arbeit will sich die SKK stärker auf Kulturarbeit konzentrieren und entsprechend der Kräfte und finanziellen Ressourcen selbst Kulturveranstaltungen und Feste neben Diskussionsrunden und Treffen mit Kulturakteuren und Kulturinteressierten bis in kleinere Kommunen hinein organisieren. Die konkreten Pläne dazu gilt es noch zu diskutieren.

**Für das Frühjahr 2021 planen wir im April oder spätestens im Mai eine ordentliche Mitgliederversammlung der SKK, auf der die Delegierten zum nächsten Parteitag und die Sprecher\*innen der BAG neu gewählt werden und wir über unsere Vorhaben sprechen können.** Wir hoffen, dass ein leibhaftiges Treffen zu diesem Zeitpunkt möglich sein wird.

Zwischenzeitlich nutzen wir die Möglichkeit für Videokonferenzen, Termine dafür werden noch mitgeteilt.

f.d.R. Annette Mühlberg und Magdalena Depta-Wollenhaupt